

Ein Profi spielt eben auch auf Aschenplätzen

Fußball Samy Sané fühlt sich im Wattenscheider Westen pudelwohl und hat sich auch in der Provinz die Lust am Fußball bewahrt

Von Kai Böhne

Immer am Rosenmontag treffen sich die Sportfreunde von Rot-Weiß Leithe gegen 9 Uhr mit Schifferklavier und Gitarre vor ihrem Klubheim in der Nähe des Lohrheidestadions. Gerd Tauffer, der Musikus unter ihnen, spielt Akkordeon und stimmt das Vereinslied an: »Wir tragen das Rot-Weiss-Gewand, das allen Leuten wohl bekannt.« Singend mit Holzstangen in den Händen zieht die Sportlerschar zu Gaststätten, Metzgern und Bäckern im Stadtteil. Einer der singenden Sportler ist Souleyman Sané, früherer Fußballprofi bei der SG Wattenscheid 09, dem 1. FC Nürnberg und dem SC Freiburg.

Hier ist Sané, den sie alle freundschaftlich Samy nennen, bestens integriert und sehr beliebt. Das war nicht immer so. Der in Dakar im Senegal geborene Sané gehörte zu den ersten afrikanischen Fußballern in der Bundesliga. Mehrfach wurde er aus den gegnerischen Fankurven mit Bananen beworfen und als »Neger« beschimpft.

Leithe war früher ein Stadtteil von Wattenscheid, seit 1975 gehören beide zu Bochum. »Leithe ist wie ein Dorf. Im Verein geht es herzlich und sehr familiär zu«, sagt Rosemarie Czarnetzki. »Ein Mitglied ist bereits seit 70 Jahren im Verein. Viele Mitglieder kennen sich seit der Schulzeit.« Und die liegt viele Jahrzehnte zurück.

Gerd Tauffer hat diverse Vereins- und Stadteillieder getex-



Bei Benefiz-Spielen oder Wohltätigkeits-Veranstaltungen zugunsten Afrikas nutzt Souleyman Sané seinen Bekanntheitsgrad als Ex-Profi.

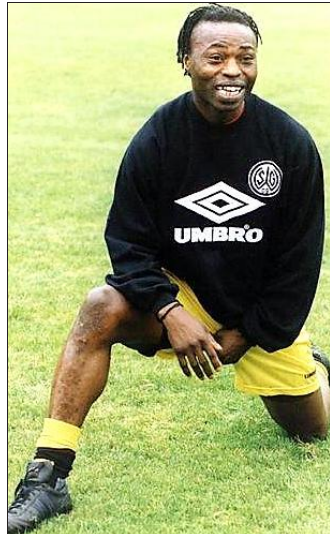
tet und komponiert. Auf Vereinsfesten werden sie gesungen. Der musikalische Rundgang führt durch die nähere Umgebung. Vielerorts werden die Sänger bereits erwartet. »Bei den Wirten gibt es Flüssiges. Die Metzger hängen uns Fleischwürste, die Bäcker Bretzel oder Tüten mit Berlinern an die mitgeführten Stangen«, berichtet Peter Czarnetzki, der Vereinsvorsitzende. Gegen 15 Uhr endet der Ausflug an der Vereinsgaststätte. Der Wirt Detlef Elsner hat bereits Erbsensuppe vorbereitet, zu der die eingesammelten Würste verspeist werden.

»Samy schoss uns mit rund 90 Toren fast allein zum Aufstieg«

Doch wie kam es zu der Verbindung von Rot Weiss Leithe und Samy Sané? »Zu Beginn der Saison 2001 konnten wir das Wattenscheider Urgestein Ede Buckmaier als Spielertrainer gewinnen«, erzählt Alexander Jacob, früherer Stationsprecher der SG Wattenscheid 09 und heute Pressesprecher von Rot Weiss. Eduard Buckmaier spielte von 1988 bis 1996 in sechs Spielzeiten für die SG Wattenscheid. Buckmaier ist mit Sané befreundet, beide kennen sich seit Wattenscheids Bun-

desligazeiten. Buckmaier wollte Samy zu den Sportfreunden holen. »Das schaffst Du nie, ein Bundesligaprofi spielt doch nicht auf Aschenplätzen«, zweifelten die Rot-Weiss-Verantwortlichen.

Doch Ede Buckmaier gelang das Unmögliche: Samy Sané zeigte sich großzügig und spielte ohne Gage für die Sportfreunde Leithe. »Das war ein riesiger Glücksfall für uns«, erinnert sich Peter Czarnetzki. Kurz darauf schnürte der mittlerweile 40-jährige Sané noch einmal sechs Jahre



Bei der SG Wattenscheid 09 wurde Samy Sané zum »Spieler des Jahrhunderts« gewählt.

seine Stollenschuhe für den A-Kreisligisten aus dem Wattenscheider Westen. Mit ihnen stieg er zunächst in die Bezirksliga und später in die Landesliga auf. »In zwei Spielzeiten schoss Samy uns mit rund 90 Toren fast allein zum Aufstieg«, erinnert sich Alex Jacob. »Der Samy hatte mit Mitte 40 noch so einen explosiven Antritt, da kamen viele 20-jährige nicht hinterher.«

»Samy Sané war unser Zupferd. Mit ihm verdreifachten sich unsere Zuschauerzahlen«, sagt Czarnetzki voller Anerkennung. Sané war selbst bei seinen Gegenspielern sehr beliebt, erinnert sich Alex Jacob. »Die zogen nach dem Schlusspfiff ihre kleine Digitalkamera aus ihrer Sporttasche und ließen sich fürs Familienalbum Arm in Arm mit Samy fotografieren. Selbst wenn sie verloren hatten und er ihnen noch eine halbe Stunde zuvor drei Bälle in den Maschen versenkt hatte.«

Ede Buckmaier war inzwischen Trainer des SSV Schwarz-Weiß Südfeldmark in Wattenscheid geworden. Vom Dezember 2007 bis Sommer 2008 holte er seinen Bundesligakollegen Sané noch einmal für ein halbes Jahr zu den Schwarz Weißen. »Schweren Herzens ließen wir Samy ziehen«, gesteht Jacob. Es wäre möglich gewesen,

eine Ablösesumme zu verlangen. »Samy hat so viel für unseren Verein getan, da legen wir ihm keine Steine in den Weg, so dass er sofort für den neuen Klub spielberechtigt war.«

Mit zunehmendem Alter interessiert sich Sané auch für ein Traineramt. Durch die Aktivitäten des Fernsehmoderators Oliver Pocher, der als Teamchef fungierte, erlangte die Fußballnationalmannschaft von Sansibar 2006 verstärkte deutsche Medienaufmerksamkeit. Als Teilstaat von Tansania wurde Sansibar vom Weltfußballverband Fifa eine eigenständige Aufnahme verweigert. Ab Sommer 2008 übernahm Samy Sané für zwei Jahre das Traineramt beim Nationalteam Sansibars.

Mit einigen Unterbrechungen lebt Samy Sané seit Sommer 1990 in Wattenscheid. Hier, im Herzen des Ruhrgebiets, fühlt er sich wohl. Durch die Aorta, den Ruhrschnellweg, kann er als Scout einer Spielervermittlerfirma und Repräsentant eines Sportartikelherstellers innerhalb kürzester Zeit diverse Stadien und Trainingsplätze erreichen.

Sané ist verheiratet mit der früher sehr erfolgreichen Turnerin, Regina Weber. Bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles gewann Regina

Weber die Bronze-Medaille in Rhythmischer Sportgymnastik. Zwischen 1978 und 1986 erlangte Regina Weber-Sané 32 Deutsche Meistertitel, im Mehrkampf und in den Einzeldisziplinen mit Ball, Band, Reifen, Keulen und Seil. Mit seiner Frau, einer gelernten Schneiderin und einer studierten Designerin, vertreibt Sané selbst entworfene Sportbekleidungs-Kollektionen. Der Landesligist Schwarz Weiss Eppendorf spielt bereits in Trikots aus der Sané-Kollektion.

Das Ehepaar Sané hat drei Söhne: Kim, Leroy und Sidi, die alle in ihrer Freizeit Fußball spielen. Die älteren beiden, Kim und Leroy, gehören bereits zum Kader der B- und C-Junioren von Bayer 04 Leverkusen. Sie kicken für ihren Klub in der Bundesliga und der Regionalliga West.

Sané als Trainer »nicht schulmeisterlich oder autoritär aufgetreten«

Samy Sanés vorerst letzte Station wurde von Oktober 2009 bis Sommer 2010 der DJK Wattenscheid am Bochumer Stadtgartenring. Als Spielertrainer coachte Sané erfolgreich das Team aus der Kreisliga B. »Zur Winterpause führten wir mit sechs Punkten Vorsprung die Tabelle an. Leider haben uns dann einige Spieler hängen gelassen, so dass es am Ende zum Aufstieg nicht gereicht hat«, erzählt Heiko Schweitzer, der heute die erste Mannschaft des DJK betreut. »Wir haben zweimal pro Woche trainiert und am Sonntag waren die Punktspiele. Samy Sané hat regelmäßig unser Training geleitet.«

Sané, mit seiner Bundesligafahrung, ist nicht »überheblich, schulmeisterlich oder autoritär aufgetreten«, hat Schweitzer beobachtet. »Auch mit 49 Jahren hatte Sané noch Spaß am Fußballspielen. Er war kein distanzierter Trainer sondern gab sich als freundlicher Mitspieler, der auch »noch einige Tore für unsere Mannschaft geschossen hat«, sagt Heiko Schweitzer. »Nach seiner Zeit beim DJK Wattenscheid soll Sané als Spielerberater tätig sein.«

In den vergangenen Jahren beteiligte sich Samy Sané an zahlreichen Prominenten- und Benefiz-Fußballspielen. Als die SG Wattenscheid 2009 ihr 100-jähriges Bestehen feierte, beteiligte er sich an der Organisation eines Spiels der Traditionself gegen das aktuelle NRW-Liga-Team. Die Fans wählten ihre Jahrhundertelf und kürten Samy Sané zum Spieler des Jahrhunderts.

ZUR PERSON



► Souleyman Sané, 55-facher Nationalspieler des Senegal, gehörte von Mitte der 80er bis Mitte der 90er-Jahre zu den Spitzenstürmern der Bundesliga. Für die SG Wattenscheid 09, den 1. FC Nürnberg und den SC Freiburg bestritt er 174 Bundesligaspiele und 152 Zweitligaspiele. Dabei schoss er 51 Bundesliga- und 65 Zweitligatore. In der Saison 1987/88 wurde Sané Zweitligatorschützenkönig für den SC Freiburg und in der Saison 1994/95 österreichischer Torschützenkönig für den FC Wacker Innsbruck.

Rodman: Rebounds, Rowdy, Ruhmeshalle?

Basketball Der Meister der Peinlichkeiten soll als Botschafter seines Sports geehrt werden

Von Heiko Oldörp

Er war der »bad boy« des Basketballs und trug den Spitznamen »Menace« (Gefahr). Dennis Rodman führte die Profiligen NBA in Rebounds an - und ebenso in knallbunten Haarfarben, Piercings und Tattoos. Ein Typ zwischen genial und fatal. Sportlich gab es vor allem in den 90ern niemanden, der so spektakulär nach dem Ball hechelte oder Abpraller am Brett pflückte wie der 2,03 Meter große Exzentriker aus Trenton/New Jersey. Rodman war siebenmal nacheinander bester Rebounder, gewann mit den Detroit Pistons und den Chicago Bulls fünf Titel. Doch er liebte auch Partys, provozierte Teamkollegen ebenso gern wie Gegenspieler, Trainer, Verantwortliche -

und schlingerte von einer Peinlichkeit in die nächste.

Jetzt steht sein Name neben elf weiteren auf der diesjährigen Liste zur Aufnahme in die »Hall of Fame« des Basketballs. »Der einzige Grund, warum ich da rein möchte, sind meine Kinder«, sagt der viermalige Vater Rodman. In die Ruhmeshalle in Springfield/Massachusetts werden außergewöhnliche Spieler, Trainer, Referees und Offizielle aufgenommen. Ein 24 Mitglieder umfassendes Kuratorium befasst sich mit den Finalisten. Wer 18 Stimmen erhält, hat's geschafft. »Sollte festgestellt werden, dass jemand der Integrität des Basketballs Schaden zugefügt hat, so soll er als der Ehrung nicht würdig erachtet und nicht weiter in Betracht gezogen werden«, heißt

es auf der Internetseite der Ruhmeshalle.

Obwohl Rodman in seinen 14 NBA-Jahren nicht gerade dem Idealbild eines Botschafters seiner Sportart entsprochen hat, wurde er dem Gentleman Reggie Miller (Indiana Pacers) sowie Don Nelson, mit 1335 Siegen NBA-Rekordtrainer, vorgezogen. »Ich bin zwar enttäuscht, aber ich bewundere alle Finalisten und habe großen Respekt vor ihnen«, meinte Miller artig. Manch anderer zuckte bei der Bekanntgabe in Rahmen des Allstar-Games in Los Angeles hingegen mit den Augenbrauen, als sein Name ausblieb - und der von Rodman verlesen wurde.

Rodman pflückte in seiner Laufbahn im Schnitt 13,1 Rebounds pro Partie. In der Sai-

son 1991/92 kam er gar auf einen Wert von 18,7 - niemand war in der NBA-Geschichte näher an der Rekordmarke von Wilt Chamberlain (19,2) dran als Rodman. Als die Chicago Bulls von 1996 bis 1998 den Titel-Hattrick schafften, hatten sie vorne Michael »Air« Jordan und Scottie Pippen, unterm eigenen Korb war Rodman der Herr der Lüfte.

Seine Anzahl an Peinlichkeiten außerhalb des Spielfeldes stand den Statistiken auf dem Parkett in nichts nach. Zur Promotion seines erstes Buches »Bad as I wanna be« (So böse, wie ich sein will) fuhr er in einer Kutsche vor, trug Perücke und Brautkleid. Bei der Vorstellung seines zweiten Werkes »I should be dead by now« (Ich sollte



Dennis Rodman galt in seiner Basketball-Karriere als bunter Hund. Tattoos und Piercings waren seine Markenzeichen. Foto: Waem

längst tot sein) entstieg Rodman einem Sarg.

Die Ehe mit Schauspielerin Carmen Electra hielt 1998 nur zehn Tage, und als er fünf Jahre später in Las Vegas nach durchzechter Nacht mit dem Motorrad verunglückte, drohten selbst die engsten Freunde, ihn zu verlassen. Rodman

begab sich in eine Entziehungskur, 2008 und 2009 folgte jeweils Drogenentzug. Sollte er dennoch den Sprung in die Ruhmeshalle schaffen, hat der 49-Jährige bereits den nächsten extravagantesten Auftritt angekündigt. »Ich werde kein Kleid tragen, aber irgend-

etwas Wildes.«